IMT Nuremberg Archives

H – 3715

International Court of Justice

H3715 - 0002

Certificate No. J 423

(Place) Nürnberg

(Date) 12 March 1946

CERTIFICATE

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of twenty two photostated pages and entitled... Aufzeichnung über das Gespräch des Führers mit Botschafter Oshima dated 3 Jan 42, is a true copy of a document which the British Foreign Office delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as a photostat copy from a microfilm found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces. To the best of my knowledge and belief the original microfilm is at the Foreign Office, where it is in current use for other investigations.

Kenneth H.M. Duke
Maj.

B039181

Geheime Reichssache

Reich 2/42 g Ro

D 423.

Aufzeichnung

Über das Gespräch des Führers mit Botschafter Oshima am 3. Januar 1942 im Beisein des Reichsaußenministers in der Wolfsschanze von 16.15 - 18 Uhr.

Der Führer bringt zunächst dem Botschafter Oshima in herzlicher Form zum Ausdruck, daß er die erfolgreichen Operationen Japans im ostasiatischen Raum als Soldat und als Verbündeter mit allergrößtem Interesse und mit bewegtem Herzen verfolge. Der Fall Manilas sei ein schwerer Schlag für die Alliierten, und der Vormarsch auf Singapur bedeute eine ungeheure Bedrohung der englischen Position. Man könne sich den Kopf darüber zerbrechen, welche Reaktion diese Erfolge in England und in den Vereinigten Staaten wohl auslösen würden.

Auf die europäische Kriegszone übergehend, erklärt der Führer, daß er zur Zeit starke Uboot- und Luftwaffenverbände in die Mittelmeerzone überführen ließe. Es dauere jedoch Wochen und Monate, bis diese Kräfte voll einsatzbereit seien. Leider seien die Eisenbahnverbindungen nach Italien sehr begrenzt,

039132

H3715 – 0003

F7 0986

H3715 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
GB Exhibit 197
Filed Jan 14, 1946

B 039183

H3715 - 0005

und da wir den Italienern monatlich 1 Million to Kohle schicken müßten, ließen sich nur wenige Transportzüge für andere Zwecke einschieben. Besonders die Überführung der Bodenorganisation für die Luftwaffe nehme einen großen Zeitraum ~~für den Transport~~ in Anspruch. Trotzdem hätten die deutschen Kampfkräfte im Mittelmeer jetzt schon beachtliche Erfolge. Die englischen Schiffsbewegungen würden fühlbar gestört und Malta in rollendem Einsatz angegriffen. Er plane, im ganzen 51 Uboote ins Mittelmeer zu entsenden. Leider sei ein großer Teil des Nachschubs auf dem Wege nach Nordafrika verloren gegangen, da die Italiener nicht in der Lage gewesen wären, die Geleitzüge hinreichend zu schützen. Dies allein sei die Ursache für den Rückzug Rommels gewesen. Aber die Lage würde sich wieder bessern. Es sei bereits eine Entspannung für Rommel eingetreten. Auch die Verluste seien verhältnismäßig gering gewesen. Sie beliefen sich bei den insgesamt 60.000 Mann des Afrika-Korps auf ca.5000, allerdings kämpfende Truppe. Vor 14 Tagen sei es endlich wieder gelungen, Panzer hinüberzubringen. In

029184

F7 0085

H3715 – 0006

Neapel stünden 120 Panzer zum Abtransport bereit. Bei den Engländern würden die Verbindungen nun auch immer länger. Er hoffe, in einigen Wochen soviel Panzer nach Nordafrika zu bringen, daß Rommel die Engländer wieder anpacken könne. Wir gäben den nordafrikanischen Kampfplatz nicht auf. Die englische Luftitätigkeit hätte sich bereits merklich verringert, während die unsrige ständig zunehme.

Die Operationen an der Ostfront seien dadurch gekennzeichnet, daß die Truppe sich auf eine gerade Linie zurückzöge und dort ihre Stellungen ausbaue. Heute seien vor Leningrad 42° Kälte gewesen, da höre jede Kriegsführung auf. Man könne die Leute kaum mehr aus den Häusern herausbekommen, die Hände frören ihnen am Gewehr fest. Hätte die deutsche Armee vor Eintritt der Schlammperiode nur 6 weitere Tage gutes Wetter gehabt, so wäre sie ohne weiteres nach Moskau hineingestoßen; aber unter den ungünstigen Wetterverhältnissen sei nichts anderes übrig geblieben,als die Offensive einzustellen. Vor allem seien die Verluste an motorisierten Fahrzeugen durch den Kälteeinbruch groß, so daß auch mit Rücksicht

B 039185

F7 0084

H3715 – 0007

auf das Material ein weiteres Vorrücken nicht mehr verantwortet werden konnte.

Er beabsichtige vorläufig in der Mitte der Front keine Angriffsoperationen mehr durchzuführen. Sein Ziel sei die Offensive an der Südfront.

Der Führer macht den Botschafter darauf aufmerksam, daß das, was er ihm hier sage, nur für ihn und zur Information seiner Regierung bestimmt sei. Er möge in Berlin, vor allen Dingen in Auslandskreisen, unter keinen Umständen darüber sprechen, besonders nicht den Italienern gegenüber, da diese in ihren Äußerungen leider sehr unvorsichtig seien. Sie führten sehr leichtsinnige Telefongespräche und besäßen auch einen unsicheren Code. Er habe das allergrößte Vertrauen in die Verschwiegenheit der Japaner, denn sie hätten bewiesen, daß sie schweigen könnten. Die Geheimhaltung bei der Vorbereitung der großen Operationen im ostasiatischen Raum sei einfach bewunderungswürdig gewesen.

Den Faden seiner Ausführungen wieder aufnehmend, erklärt der Führer, daß er entschlossen sei, die Offensive in Richtung des Kaukasus wieder auf-

039186

F7 0083

H3715 – 0008

zunehmen, sobald das Wetter gürstig würde. Diese Stoßrichtung sei die wichtigste; man müsse an das Öl und an den Iran und den Irak herankommen. Wenn man erst einmal dort stünde, so hoffe er, daß man auch der Freiheitsbewegung der arabischen Welt zum Durchbruch verhelfen könne. Natürlich würde er außerdem alles daran setzen, Moskau und Leningrad zu vernichten.

Es sei nun die erste Aufgabe, die Front im Osten so kurz wie möglich zu machen, damit die Panzer- und Mot.Divisionen und einige Infanterieverbände herausgezogen werden könnten, um für das Frühjahr aufgefrischt zu werden. Die motorisierten Waffen gingen im Winter kaputt und man müsse sie weit hinter die Front zurückziehen, um die nötigen Reparaturen und Auffüllungen durchführen zu können. Durch Zurückziehung einiger vorgeschobener Teile um 50 oder 100 km würde die Front bei Moskau erheblich verkürzt. Er spare hierdurch 180 km Frontlänge ein, wodurch ca.10 Divisionen frei würden. Die Südarmee stehe fest und sei dort in Stellung gegangen, wo sie den ganzen Winter über bleiben würde. Der

039187

F7 0082

H3715 - 0009

Russe griffe hier und da an, würde aber unter den fürchterlichsten Verlusten zurückgeschlagen. Die Umfassungsflügel um Moskau, welche weit vorangetrieben waren, würden zurückgenommen. Auch den inneren Bogen würde er bis zum März weiter zurückverlegen, da er ihn vor Eintritt der Schlammperiode dicht an die Nachschubbasen heranbringen müsse. Im Norden habe er ebenfalls die Angriffe einstellen lassen. Bei Tichwin sei er auf die alte ausgebaute Stellung zurückgegangen. Das Endziel sei eine möglichst gerade Linie von Leningrad bis Taganrog. Folgende Verbände hätten bereits ihre Winterstellungen bezogen: die 1.Panzer-,die 6.,17.,2 Pz.,4.,9.,16. und die Nordarmee. Die Verluste seien verhältnismäßig gering. Im vergangenen Monat zählten wir nicht mehr als 3000 Vermißte. Auch die Frostschäden seien nicht groß; im ganzen hätte es weniger als 100 Amputationen gegeben. Wenn der Russe auch ein großes Geschrei mache, so wären seine Erfolge vom strategischen Gesichtspunkte aus unbedeutend. Im übrigen habe auch er steigende Nachschubschwierigkeiten.

In der Krim stünden wir im Angriff auf Sewasto-

039188
F7 0081

H3715 – 0010

pol. Der Russe habe eine Landung in unserem Rücken gemacht. Wir hätten nun unsere Luftwaffe dort unten wieder verstärkt,und er hoffe, daß die Russen in 3 - 4 Tagen wieder hinausgeworfen würden. Wenn es sehr kalt wäre, würde er allerdings lieber noch einige Tage warten, um die Truppen möglichst zu schonen. Er zöge die deutschen Verbände in den Gebieten, die er zu räumen beabsichtige, nur dann zurück, wenn der Feind angriffe. "Strategische Rückzüge" mache er nicht. Jeden Tag müsse der Russe Blut vergießen. Er ließe seine Menschenmassen angreifen, manchmal zu 10 - 15.000 Mann auf einem km Breite,und hierbei hätte er ungeheure Verluste. Er triebe dies solange, bis er einfach nicht mehr kann. So habe er im Süden schon seit 4 Wochen seine Großangriffe eingestellt.

Nochmals bittet der Führer den Botschafter, den Italienern gegenüber von seinen Ausführungen nichts zu erwähnen. Wenn etwas verraten würde, sei alle Mühe umsonst. Er erinnert in diesem Zusammenhang an den 22. Juni. Er fügt hinzu, daß er militärische Dinge nur mit dem Botschafter Oshima per-

039189

F7 0080

H3715 - 0011

sönlich besprechen wolle.

Wir alle und auch Japan stünden in einem gemeinsamen Kampf auf Leben und Tod, und es sei daher von größter Wichtigkeit, daß wir unsere militärischen Erfahrungen gegenseitig austauschten. Er würde ihm gern von denjenigen Dingen Kenntnis geben, von denen wir glaubten, daß sie für die Kriegführung von maßgebender Bedeutung seien. Er wisse nicht, ob Oshima schon von folgender Erfindung Kenntnis bekommen habe. Es handele sich hier um eine neue Granate, die sogenannte Hohlgranate, mit der man jeden Panzer zertrümmern könne. Er habe diese Erfindung bisher zurückgehalten, da er der Überzeugung gewesen sei, daß, wenn auch der Feind von dieser Erfindung Kenntnis bekäme, es auch mit unseren Panzern endgültig vorbei sei. Die Russen hätten nun ihren Panzer T 34 eingeführt, der allerdings nicht sehr stark gepanzert sei, aber in der Formengebung so vollendet wäre, daß alle Geschosse an ihm abprallten. Dies hätte ihn u.a. dazu veranlaßt, die Hohlgranate nun freizugeben, denn sie demoliere ausnahmslos alle Panzer. Würde diese

039190

F7 0679

H3715 – 0012

Granate z.B. bei der 3,7 Pak verwendet, einem Kaliber, welches als Panzerabwehrwaffe schon kaum mehr eine Wirkung gehabt habe, so würde sie bis zu 180 mm Panzer durchschlagen. Wir müßten mit Japan die Art der Verwendung dieser Granate genau besprechen. Er sei überzeugt, daß die japanische Regierung die Erfindung geheimhalten würde. Er regt daher an, daß Deutschland an Japan einige dieser Granaten liefert, damit man sie in Japan studieren und nachbauen kann. Zu diesem Zwecke wäre wohl anzuraten, daß ein deutsches und ein japanisches Uboot sich irgendwo träfen, um die Granaten nach Japan zu überführen.

Heute und morgen träfen nun die ersten deutschen Uboote in den Küstengewässern der Vereinigten Staaten ein. Er wolle den Ubootseinsatz an der nordamerikanischen Küste so organisieren, daß die Ablösung gesichert sei, so daß die Amerikaner nicht dazu kämen, Abwehrmaßnahmen zu treffen. Sie seien dann auch gezwungen, weitere Ubootsicherungen aus dem Pazifik abzuziehen.

Eine gewisse Sorge bereite ihm die norwegi-

B 039191

F7 0078

H3715 – 0013

sche Küste in ihrer ungeheuren Ausdehnung von 2800 km. Im Winter seien nur wenige Flugplätze benutzbar und Truppenbewegungen außerordentlich schwer durchzuführen. Die Engländer setzten ganze Flottengeschwader auf eine Küstenbatterie an, die auf einer Insel isoliert stünde, und könnten auf diese Weise kleine Erfolge erzielen. An den wichtigsten Punkten, u.a. auch in Narvik, seien die Abwehrmaßnahmen derartig, daß nichts passieren könne.

Das Wichtigste, was es überhaupt gäbe, sei die Vervollkommnung und Durchorganisation der Panzerabwehr, weil Rußland, England und Amerika hier mit großen Massen kommen könnten.

Nochmals auf die Ostfront zurückkommend, sagt der Führer, daß er kostbares Gelände, wie das der Ukraine, das bei Leningrad und die Industriebezirke nicht aufgeben würde. Bei anderen Stellen käme es ihm auf 20 - 30 km nicht an. Er sei überzeugt, daß er diese Aufgabe bald in Ordnung bringen könne. Manches müsse noch umorganisiert werden; Die Motorverbände müßten alle in Panzerverbände

B 039192

F7 6677

H3715 – 0014

umgewandelt werden, denn jede Motordivision müsse an der Spitze Panzer haben. Er möchte nur vermeiden, daß der Gegner durch einen Leichtsinn unsererseits Kenntnis von unseren neuen Waffen erhält. Wenn er erst in 10 Monaten darauf käme, sei viel gewonnen.

An der Karte erklärt der Führer dem japanischen Botschafter nunmehr die Seekriegslage im Atlantik, wobei er hervorhebt, daß er es als seine wichtigste Aufgabe betrachte, den Uboot-Krieg voll in Gang zu bekommen. Die Uboote befänden sich in der Neuaufstellung. Er habe die im Atlantik operierenden Uboote zuerst einmal alle zurückberufen. Sie würden jetzt, wie schon erwähnt, vor den USA-Häfen, später dann auch vor Freetown und die großen Boote bis hinunter nach Kapstadt postiert. Er hoffe, daß er bis Februar 20 - 24 Boote allein an der Küste der Vereinigten Staaten ansetzen könne. Diese Boote seien in der Lage, 4 Wochen dort zu liegen, bevor sie wieder zurückkehren müßten. Nachdem er an Hand der Karte weitere Ausführungen gemacht hat, weist der Führer darauf hin, daß, wieviele Schiffe die USA auch bauten, eines ihrer Hauptprobleme der

B 039193

F7 0973

H3715 - 0015

Personalmangel sei. Aus diesem Grunde würden auch die Handelsschiffe ohne Warnung versenkt, mit der Absicht, daß ein möglichst großer Teil der Besatzung hierbei umkäme. Würde es sich einmal herumsprechen, daß bei den Torpedierungen die meisten Seeleute verloren gingen, so würden die Amerikaner schon bald Schwierigkeiten haben, neue Leute anzuwerben. Die Ausbildung von seefahrendem Personal dauere sehr lange. Wir kämpften ~~hier~~ um unsere Existenz und könnten deshalb ~~hier~~ keine humanitären Gesichtspunkte walten lassen. Aus diesem Grunde müsse er auch den Befehl geben, daß, falls die fremden Seeleute nicht zu Gefangenen gemacht werden könnten, was auf offener See meist nicht möglich wäre, die Uboote nach Torpedierung auftauchten und die Rettungsboote zusammenschössen.

Botschafter Oshima stimmt diesen Ausführungen des Führers aufrichtig zu und sagt, daß auch die Japaner gezwungen seien, diese Methoden zu befolgen. Wenn einmal Singapur gefallen sei, so wäre die Lage der Alliierten völlig anders; die englische Flotte könne dann nur noch nach Ceylon oder

039194

F7 0075

H3715 - 0016

vielleicht nach Bombay gehen; Kalkutta wäre jetzt schon sehr gefährlich für sie. Er glaube nicht, daß die Vereinigten Staaten und England sich über die Art ihrer Kriegführung einig würden. Der Führer ist der Auffassung, daß die Engländer die Streitkräfte der Vereinigten Staaten gern nach Libyen brächten, um zu verhindern, daß sie, so wie diese es gern möchten, in die ostasiatischen Gebiete hineinkämen, da sie fürchten, daß die Amerikaner dort nicht mehr herausgingen. Oshima ist der Ansicht, daß die japanische Armee bald einen Vorstoß zur Besetzung Burmas machen würde, schon um die Zufuhren für Tschiangkaischek abzuschneiden. Er hält es in diesem Zusammenhang für äußerst wichtig, daß Deutschland und Japan eine gemeinsame Erklärung Indien gegenüber abgeben. Seien einmal die englischen Stützpunkte in Indien ausgeschaltet, so sei es für Japan ein Leichtes, Konvois zum Persischen Golf zu schicken. Sehr wichtig sei auch, daß Japan die Kautschuk- und Zinnausfuhr nach Amerika restlos verhindern könne.

Der Führer weist Oshima auf die große Gefahr

039195

F7 0074

H3715 - 0017

hin, daß England, wenn der Krieg lange dauere, seine Zentrale nach Australien und Neuseeland verlegen könnte, um von dort aus Japan zu bekämpfen. Er hält es aus diesem Grunde für sehr wichtig, daß Japan sich zunächst ganz auf die Sicherstellung des südostasiatischen Raumes beschränkt, um zu verhindern, daß ihm von hier aus noch irgendwelche Gefahren erwachsen können. Oshima, der mit dem Führer gleicher Meinung ist, fügt hinzu, daß Japan sich auch den Nordraum sichern müsse und zu diesem Zwecke im Frühjahr Stützpunkte auf den Aleuten in Besitz nehmen müsse. Die japanische und die deutsche Marine stünden zur Zeit in Verhandlungen, um eine Strecke nördlich des asiatischen Kontinents auszumachen, auf der ein Austausch von Dampfern stattfinden könne. Soviel ihm bekannt sei, seien dort deutsche Hilfskreuzer schon einmal durchgekommen.

Er hebt besonders hervor, daß es wohl zum ersten Male in der Geschichte sei, daß zwei so gewaltige Militärmächte, die voneinander weit entfernt lägen, gemeinsam im Kampfe stünden. Diese

039196

F7 0073

H3715 - 0018

Position gäbe die Möglichkeit, bei genauer Abstimmung der militärischen Operationen eine Hebelwirkung in der Kriegführung zu erzeugen, die gewaltige Rückwirkungen auf den Feind haben müsse, da dieser dadurch gezwungen würde, seine Schwerpunkte immer wieder zu verlagern und auf diese Weise seine Kräfte hoffnungslos zu verzetteln. Er glaube nicht, daß die Vereinigten Staaten noch Mut hätten, Angriffsoperationen im ostasiatischen Raum zu führen.

Auf die Methoden der japanischen Kriegführung eingehend, berichtet Oshima, daß bei dem Angriff auf Hawai nur 2 Flugzeugträger teilgenommen hätten. Über den Einsatz der Flugzeugträger sagt Oshima Folgendes: Die Japaner hätten hier eine andere Taktik als die Engländer. Zunächst hätten die japanischen Flugzeuge eine längere Reichweite als die der Vereinigten Staaten und Englands. So könnten die japanischen Flugzeuge früher starten. Sie hätten die Aufgabe, die feindlichen Flugzeugträger nicht zu versenken, sondern nur die Rolldecks mit kleinen Bomben zu zerstören, um die feindlichen Flugzeuge am Starten zu verhindern. Die Reichweite

039197

F7 0072

H3715 - 0019

der schweren Artillerie auf den modernen Schlachtschiffen betrüge heute ca.30 km. Auf diese Entfernung könne man ohne Luftaufklärung keine Treffer erzielen. Durch die oben erwähnte Taktik würden die feindlichen Beobachter am Starten verhindert, so daß nur die Japaner Beobachter in der Luft hätten, wodurch die Artillerie ihrer Schlachtschiffe einseitig begünstigt würde.

Er, Oshima, sei von seiner Regierung bevollmächtigt, mit dem Reichsminister des Auswärtigen gemeinsam die Kriegführung zu besprechen. Wenn auch Einzelfragen zwischen dem Heer, der Luftwaffe und vor allem der Marine direkt besprochen werden könnten, so sei es seiner Ansicht nach von großer Wichtigkeit, daß die große Linie ausschließlich zwischen ihm und dem Außenminister festgelegt würde. Das Gleiche gelte für die wirtschaftlichen und die politischen Fragen.

Der Führer fährt nun fort:"Wenn England Indien verliert, stürzt eine Welt ein. Indien ist der Kern des englischen Empire. Aus Indien hat England seinen ganzen Reichtum erworben." Oshima sagt, daß

039198

H3715 – 0020

Japan durch den China-Krieg wirtschaftlich sehr gelitten habe, daß es aber, sobald es den ~~Pazifik~~ südostasiatischen Raum besetzt habe, durch die dort gewonnenen Rohstoffe in der Lage sein werde, einen langen Krieg durchzuhalten. Es sei notwendig, daß Deutschland und Japan über die gemeinsamen Pläne für 1942/43 berieten. Die beiden Verbündeten dürften unter keinen Umständen auf halbem Wege aufhören. Der Führer ist der Auffassung, daß man England vernichten kann. Wie man die USA besiege, wisse er noch nicht. Die Staaten Südamerikas würden, seiner Überzeugung nach, langsam von Nordamerika abrücken. Auf eine Bemerkung des Reichsaußenministers, daß Japan im Mai vielleicht in der Lage sein würde, Rußland anzugreifen, sagt der Führer, daß es für Deutschland das Wichtigste sei, daß Japan den angelsächsischen Mächten nicht unterliege. Es dürfe unter keinen Umständen seine Kräfte frühzeitig zersplittern. Auch für uns sei England der Hauptfeind. Den Russen würden wir sicherlich nicht unterliegen. Er macht Oshima nochmals auf die Gefahr aufmerksam, die auf lange Sicht Japan daraus erwachsen würde, wenn sich

039199

F7 0070

H3715 - 0021

die Vereinigten Staaten und England in großem Ausmaße auf dem australischen Kontinent festsetzen würden. Oshima ist der gleichen Ansicht und der Überzeugung, daß Japan sich auch bald die Stützpunkte in Australien sichern würde. Darüber hinaus sei es natürlich, daß Japan auch eines Tages Rußland schlagen müsse, denn sonst sei eine Neuordnung in Ostasien nicht möglich. Im Augenblick sei Japan noch in China truppenmäßig sehr gebunden, doch sei er der Überzeugung, daß die Chungking-Regierung in den nächsten Monaten immer schwächer würde. Dann sei Japan in der Lage, Truppen aus China herauszuziehen.

Der größte Fehler Roosevelts sei der gewesen, Japan Sanktionen aufzuerlegen, ohne gleichzeitig entsprechend gerüstet zu sein. Dies sei eine geradezu wahnsinnige Politik gewesen. Der Führer ist der gleichen Auffassung und sagt, wenn man nicht warten will, bis einem die Kehle durchschnitten wird, muß man eben vorher losschlagen, und das habe Japan richtig erkannt und getan.

Der USA.-Botschafter Craigie sei, wie

039200

F7 0069

H3715 – 0022

Oshima weiter ausführt, mit einer gewissen japanischen Oberschicht befreundet gewesen, die keine Beziehung zum japanischen Volke hätte und durch ihre wirtschaftlichen Interessen anglophil eingestellt gewesen sei. Er habe aus diesem Grunde falsch nach Amerika berichtet und vor allen Dingen den Glauben gehabt, daß man durch Drohungen und Erpressungen die Japaner einschüchtern könne. Er hätte keine Ahnung von der wirklichen Meinung des japanischen Volkes gehabt. Der Führer stimmt dem zu und sagt, das dasselbe auch in Deutschland der Fall gewesen sei, besonders Henderson habe in Kreisen verkehrt, die ihn vollständig falsch über die Kraft und den Willen des deutschen Volkes informiert hätten. Oshima drückte die Meinung aus, daß die englischen und amerikanischen Diplomaten in Japan, wenn sie ihre Augen wirklich aufgemacht hätten, die Vorbereitung und die Mobilisierung der Flotte gemerkt haben müßten. Dann wäre die Entwicklung sicherlich anders gekommen. Zu der Mission Nomuras und Kurusus sagt er, daß man hierfür die richtigen Leute ausgesucht habe. Sie hätten in

039201

H3715 – 0023

Verkennung der wirklichen Situation in loyalem Verständigungswillen mit den Amerikanern verhandelt.

Der Führer ist der Auffassung, daß es außerordentlich wichtig sei, daß Japan und Deutschland gegenseitig ihre Kriegserfindungen austauschten. Deutschland habe keine Interessen in Ostasien und Japan keine in Europa und Afrika. Oshima nimmt diesen Gedanken begeistert auf und erzählt von einem zur Zeit in Paris weilenden japanischen Major, den man als den Fachmann für Landungsoperationen bezeichnen könne. Wenn es der deutschen Wehrmacht angenehm sei, so würde dieser Major seine Erfahrung und seine Kenntnisse Deutschland zur Verfügung stellen. 50 Jahre habe Japan Landungsoperationen geübt. 2600 Jahre lang habe Japan keinen Krieg im eigenen Lande gehabt. Alle Kriege, die es durchkämpfen mußte, habe es außerhalb der japanischen Inseln geführt, was jedesmal mit Landungsoperationen verbunden war. Sie hätten daher auf diesem Gebiete eine große Tradition, die sich auch wieder bei den letzigen Operationen als überragend erwiesen habe. Die Methoden seien bis ins einzelne entwickelt.

039202

F7 0067

H3715 - 0024

So habe man in den Dschungeln Malayas, wo die wenigen Straßenzüge von Morast und Sumpf umgeben seien, kleine, ganz flache Boote verwandt,wie man sie zum Reisanbau in Japan benutzt. Diese flachen Boote seien mit MG. und nur 2 Mann ausgerüstet und tauchten nun, für die Engländer unerwartet, überall im Dschungel auf, belästigten den Nachschub und behinderten den Aufmarsch. Er selbst sei vor kurzem an der Westfront gewesen und habe in Rotterdam die deutschen Landungsboote besichtigt. Er habe den Eindruck gewonnen, daß die Geschwindigkeit dieser Boote weit hinter der der japanischen Boote zurückstände.

Ein Zukunftsproblem für Japan sei es, seine Leute in den neu eroberten Gebieten hart zu erhalten. Die südostasiatischen Länder seien unendlich reich an Bodenschätzen und auch der Boden selbst sei so fruchtbar, daß er nie Düngung brauche. Dazu käme das ermattende Klima. Es sei eine sehr wichtige Aufgabe, zu verhindern, daß die Japaner ihre kämpferischen und dynamischen Eigenschaften auf die Dauer verlieren würden. Hierzu meint der Führer,

F7 0066

B 039203

H3715 - 0025

daß Deutschland in dieser Hinsicht in einer besseren Lage sei, denn es sei alles andere zu erwarten, als daß die Arbeit in Rußland den deutschen Menschen weich mache. Zum Schluß sagt Oshima noch, daß auch für Deutschland noch ein großes Tätigkeitsfeld in Ostasien sei, denn sicherlich habe Japan einen riesigen Bedarf an deutschen Ingenieuren und Fachleuten, die ihm helfen müßten, diese Gebiete zu erschließen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland und Japan nach dem Kriege zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit kommen werden.

Jawohl.

F7 0065

B 039204

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL

D.423

H-3715

G. B. EXHIBIT

No 197

B039180

23

H3715 – 0026

H3715 – 0027

22 Photostats

H3715-0028

516